

mit Fragen, die bei der jetzigen Suche nach neuen Bahnen auf schulischem Gebiete weitestes Interesse erregen: Zur Geschichte der Gemeinschaftsschule (Dr. Fritsch), Kulturwandel und Jugendkrise in der deutschen Vergangenheit (Prof. Dr. Kretschmar), Schulgeschichte und Schulkunde in der akademischen Lehrerbildung (Dr. Köster). Mit dem Urteile zweier Schlesier über sächsische Schulen im Jahre 1816 (Zittau, Dresden, Leipzig) macht uns Prof. Seeliger, Zittau, bekannt. In „Görres und Pestalozzi“ (Dr. Stein) lernen wir die Ansichten des bedeutenden deutschen Katholiken über den edlen Schweizer und einige seiner Schüler kennen, erfahren auch, daß Goethe sich bald von der Pestalozzischen Richtung abwandte; er schrieb am 20. Oktober 1811 das schroffe Wort von der „babylonischen Verwirrung“ in Deutschland durch Pestalozzi. Von volkscundlichem Werte sind die „Sächsischen Schulhausvorschriften“ (Dr. Zinck). Der letzte Abschnitt „25 Jahre Sachsengruppe“ von Hans Zimmermann († 23. Dezember 1929) läßt uns einen Einblick tun in das Werden und Arbeiten der zwar kleinen, aber überaus fruchtbaren Gruppe von Schulmännern, die seit 1905 durch Vorträge und Veröffentlichungen die sächsische Schulgeschichte wesentlich gefördert hat. Hoffentlich ist dem Häuflein Getreuer zahlreicher, arbeitsfroher Zuwachs beschieden. Vorliegende Festschrift sei dazu Werbeschrift.

Dresden.

Otto Mörtzsch.

**Festschrift Armin Tille** zum 60. Geburtstag überreicht von Freunden und Mitarbeitern. Weimar, Hermann Böhlaus Nachf., 1930. IX u. 300 S. 8°.

Dem Direktor des früheren Großherzoglich Sächsischen Staatsarchivs, jetzigen Thüringischen Staatsarchivs Weimar und Leiter des staatlichen Archivwesens Thüringens gilt diese literarische Gabe von 19 Beiträgen aus Freundes- und Kollegenkreisen, denen mit einer Ausnahme als gemeinsames Bindeglied ihre Beziehung zur thüringischen und sächsischen Geschichte eigen ist. Kötzsche „Thüringen in der deutschen Siedlungsgeschichte“, skizziert die Stellung Thüringens, seine Aufgabe als Grenzgebiet deutscher Volkssiedlung gegen die sorbenwendischen Völker, das nie dem deutschen Staats- und Volksboden verloren ging, ferner die innere Kolonisationstätigkeit, nachdem im 10. Jahrhundert die Grenzacht von der Saale an die Elbe vorgeschoben war; er verfolgt lehrreich und scharfsinnig an der Hand der Namen der Bergzüge, Waldungen, Flüsse, Gaue und Orte die Zugehörigkeit der Siedler, die Siedlungsformen, wobei er eigenartige Ausprägungen der sonst auftretenden Grundformen hervorhebt, eine Art von Haufendörfern, bzw. Gassengruppendörfern mit besonderer Gewanngliederung, daneben Angerdörfer. — Einen sehr interessanten Aufsatz hat Dobenecker beigesteuert über einen „Kaisertraum des Hauses Wettin“. Er untersucht die wiederholt behandelte Episode in der Jugendgeschichte Friedrichs des Freidigen, der als Enkel des großen Staufers Friedrichs II. König von Sicilien und Jerusalem und sogar Erbe des Kaiserthrones werden sollte, scharfsinnig und alle zerstreuten Zeugnisse zusammenfassend. Die Sache ist weit über den bloßen Gedanken hinaus gediehen, 3 Jahre lang, 1269—1271, ist ernsthaft zwischen den Wettinern und dem starken ghibellinischen Anhang in Sicilien und anderen Teilen Italiens,